

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Datum	Sonntag, den 17. Mai 2015	Unterkunft	La Source
Routenverlauf	Glandage - Col de Boulc - Col Varaime - Col de Vaunieres - Vaunieres - Les Oches - St. Julien-en-Beauchene - Col du Dresq - Montbrand - Vallon de Piema - Col de St. Andre - Col de Marjaries - Aspres-sur-Buëch - St. Pierre d'Argencon	Telefon	04 92 58 67 81
		Preis	43,00 € HP
Tiefster Punkt	St. Pierre d'Argencon, 780 m ü. NN	Zimmer	☺ ☺
Höchster Punkt	Col Varaime, 1.447 m ü. NN	Frühstück	☺ ☺
Distanz	45,9 km	Abendessen	☺ ☺ ☺
Höhenmeter	↑ 1.720 m ↓ 1.790 m	Preis/Leistung	☺ ☺ ☺
Hilfsmittel	Keine	Wohlfühlfaktor	☺ ☺ ☺

### 3. Tag

Nach unserem morgendlichen Start in Glandage treffen wir bis zu unserer ersten Pause am Col Varaime auf keinen einzigen Menschen.

Vermutlich beobachtet uns auch niemand, als wir nach der Brotzeit den falschen Weg eingeschlagen. Der Weg ist zu schön, um Zweifel aufkommen zu lassen. Erst bei einem Fotostop zeigt der Blick auf mein GPS eine deutliche Diskrepanz zwischen dem Wanderweg und unserer Position.



Die korrekte Querung vom Col Varaime zum Col de Vaunieres stellt sich ebenfalls als hübsche und einfach zu bewältigende Strecke heraus.

Die anschließende Abfahrt erfordert dann doch ein gewisses Maß an Aufmerksamkeit für den schmalen Pfad. Trotzdem habe ich in der zweiten Rechtskehre plötzlich das

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Gefühl im äußersten Augenwinkel eine Gestalt vorbeihuschen zu sehen. Ich halte sofort an und drehe mich um. Es bewegt sich nichts.



Elisabeth ist schon außer Sichtweite. Als ich sie endlich wieder eingeholt habe, steht sie gerade vor einer Kurve.

„Da war gerade jemand! Der hatte einen schwarzen Turban auf dem Kopf und ist weggelaufen.“

Ich bin deutlich weniger überrascht, als Elisabeth erwartet hat. Obwohl mir das mit dem Turban in dieser Gegend doch eher verwunderlich vorkommt. Gemeinsam starren wir angestrengt durch den uns umgebenden, lichten Wald. Es bewegt sich nichts.

Mit leicht erhöhtem Puls und dem unguuten Gefühl, von jemandem beobachtet zu werden, den man

nicht sieht, rollen wir weiter durch das flacher werdende Gelände. Bald stehen wir an einem ausgetrockneten Bachbett mit steilen Uferböschungen. Wir schieben die Räder auf die andere Seite und stoßen schon nach kurzer Zeit auf die nächste Schneise, die das Wasser durch den Wald geschlagen hat. Danach weitet sich der Pfad zusehends auf die Breite einer Piste.

Der Fahrtwind hat gerade zu wehen begonnen, als plötzlich links von uns mehrere heftige Schläge ertönen. Sofort bleiben wir stehen. In kaum fünfzig Meter Entfernung stehen im Schatten eines großen Baumes zwei Männer. Beide sind dunkel gekleidet. Einer trägt einen schwarzen Turban und holt mit einem riesigen Säbel zu einem Hieb aus. Es scheppert gewaltig, als dieser auf die Eisenstange trifft, die der andere mit beiden Händen hält.

Wir überlegen keine Sekunde und geben Gas. Ich habe keine Lust, nachzufragen, ob hier



## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

ein Actionfilm gedreht wird oder es sich doch um ein Trainingscamp für irgendwelche Extremisten handelt, die nur darauf warten, einen Ungläubigen in die Hände zu bekommen.

Am Ortsrand von Vaunieres kommen wir schlagartig mit einer Vollbremsung zu stehen. Ein menschliches Skelett liegt am Rand des Weges. Stimmen sind zu hören. Vorsichtig tasten wir uns leise ein paar Meter vorwärts, um um die Ecke des ersten Hauses blicken zu können.

Neben einem weiteren schwarz gekleidetem Turbanträger stehen zwei Mönche in ihren Kutten sowie mehrere, mit Blech verkleidete Männer. Einer stützt sich auf ein riesiges Schwert. Etwas abseits lachen zwei Frauen in weiten Kleidern und weißen Hauben über einem riesigen Topf gebeugt, der über einem offenen Feuer aufgehängt ist.

Wir können tief durchatmen. Hier wird Mittelalter gespielt. Die bei uns üblichen, zivilen Zuschauer fehlen allerdings.



Gleich hinter Vaunieres liegt das nächste Mysterium für uns bereit: ein unsichtbarer Trail. Erkennbar ist er nur im Display des GPS. Dort zeichnet sich eine Pfadspur ab, die ich aus dem Internet herunter

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

geladen habe. In der realen Landschaft ist die braune Linie jedoch nicht zu sehen. Auch die offizielle topographische Karte des geographischen Instituts kennt diesen Weg nicht.

Erst nach der Durchquerung einer großen Wiese lassen sich erste zaghafte Wegspuren erahnen. Es handelt sich tatsächlich um eine im weiteren Verlauf sogar markierte MTB-Strecke. Die lange Querung an der linken Talflanke ist zwar technisch nicht allzu schwer, aber aufgrund der vielen Luft auf der rechten Seite des Rades ausgesprochen anregend. Nicht umsonst sind vor den Stellen mit dem größten Absturzpotential Warnhinweise („Danger“) angebracht.



Es ist schon früher Nachmittag, als wir in Sichtweite von St. Julien-en-Beauchene eine zweite Brotzeitpause einlegen. Seit dem morgendlichen Start sind glatt schon vier Stunden vergangen. Es war also keine schlechte Entscheidung, dass wir gestern nicht noch versucht haben, diesen Ort zu erreichen.

Die hinter uns liegende Abfahrt vom Col Varaine und anschließend vom Col de Vaunieres war wahrlich kein schlechter, aber durchaus nervenbelastender Auftakt der heutigen Etappe.



Nach der Pause arbeiten wir uns über eine Piste hinauf zum Col du Dresq und stehen nach kurzer Abfahrt im Dorf Montbrand am dringend benötigten Brunnen. Das erste Mal seit Beginn unserer Tour herrschen richtig sommerliche Bedingungen. Ganz von alleine erhöht sich damit der Wasserbedarf. Der überdachte

## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

Dorfbrunnen beherbergt eine erstaunliche Vielfalt an Fahrzeugen. Von den Fahrern fehlt jedoch jede Spur.

Obwohl Montbrand über eine durchaus überschaubare Größe verfügt, haben wir Schwierigkeiten, die richtige Ausfahrt zu finden.

Beschilderungen und Markierungen sind hier absolute Mangelware. Als wir endlich auf dem richtigen Pfad zu sein glauben, meint ein auf einer Bank sitzender Rentner, dass wir hier falsch seien.

An einem namenlosen Pass wird der Blick Richtung Provence frei. Es ist nicht zu übersehen, dass die Berge ab hier eine Nummer kleiner

werden. Elisabeth ist mittlerweile ziemlich geschafft. Vor allem die Trailabfahrten setzen den Knochen doch noch zu. Allzu große Belastungen soll sie ja immer noch vermeiden.

Nicht ganz freiwillig und zumindest mit wenig Begeisterung akzeptiert sie meinen Vorschlag für den

Rest des Tages. Während ich noch auf den nächsten und übernächsten Pass fahre, um erst dann die Abfahrt nach Süden anzugehen, rollt Elisabeth gleich von hier nach unten. Im Tal soll sie uns dann ein Bett für die Nacht organisieren und mir Bescheid geben, wohin ich kommen soll.

Als nächstes Zwischenziel habe ich den Col de St. André auf dem Plan. Dort endet die Piste für mich. Ein anfangs noch bestens fahrbarer Trail



## Transalp 2015 - Neuer Knochen auf altem Rad

führt durch den dichten Laubwald der schattigen Nordseite der Bergkette. Irgendwann nimmt die Neigung doch noch deutlich zu. Die daraus resultierende Schiebepassage endet jedoch schon nach wenigen Minuten wieder.

Über die am weitesten oben am Berg verlaufende Piste erfolgt die Querung zum Col de Marjaries. Auf halber Strecke dorthin piepst mein Handy. Eine Nachricht von Elisabeth enthält die Adresse der heutigen Unterkunft. Um halbacht Uhr würde es Abendessen geben. Das sollte zu schaffen sein. Mir bleiben fast noch zwei Stunden.

Am Col de Marjaries verlässt ein schmaler Pfad den Bergrücken und führt direkt über die Südflanke hinunter in das Städtchen Aspres-sur-Buëch. Unübersehbare Spuren deuten darauf hin, dass hier wohl sehr regelmäßig mit dem Rad gefahren wird. Heute habe ich die ansehnliche Strecke aber ganz für mich alleine.

Der erste Abschnitt erweist sich zumindest teilweise als reichlich ruppig und mitunter auch noch ordentlich steil. Erst danach taucht der Pfad wieder in den Wald ein. Dort läuft es immer besser, um schließlich in einer sehr griffigen Badland-Landschaft den krönenden Abschluss zu finden.

Von Aspres-sur-Buëch muss ich auf der Straße wieder zurück nach Westen. Elisabeth hat sich nach der Abfahrt gleich in der erstbesten Unterkunft einquartiert. Deshalb liegen jetzt noch acht Kilometer Asphalt im abendlichen Gegenwind vor mir.

